

## Die Soth

Die Soth vom Schrecksfeld floss heran,  
vorbei an den Busleiden.  
Die zweite Kraft sie da gewann,  
vom Untersten Felde Scheiden.

Sie floss nicht gerade durch den Ort,  
sondern in kleinen Kehren.  
Trug manchen Unrat mit sich fort,  
Gestank sich nicht erwehren.

Eine kleine Schwester Namenlos,  
vom Viehweg kam herunter.  
Am Sandweg in die Soth sie floss,  
und plätscherte da munter.

Die Soth nannte man „die Bach“  
führten drüber Stege,  
einzig die Verbindung war.  
Von Gärten, Haus zum Wege.

Die Soth, sie hat so viel geseh`n,  
von Menschen die da lebten.  
Bei Dingen die am Bach geschehn,  
so manch Gemüt erbebte.

Die Soth doch an Gewalt gewann,  
wenn Gewitterregen stark.  
Ergoss sie ihre Fluten dann,  
in Haus und Garten arg.

Es war Geplätscher in dem Klang,  
was man ganz leise hörte.  
Der Schmied hier den Hammer schwang,  
das Wasser es nicht störte.

So floss sie aus dem Dorf heraus,  
vorbei an Pflaumenbäumen.  
Die Erft war ihr nicht weit voraus,  
lud Menschen ein zum Träumen.

Es prägte hier auch einst die Soth,  
den dörflichen Charakter.  
Erinnerungen sind es weiß Gott,  
was Menschen hält ganz wacker.